

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 133.

Neuenbürg, Samstag den 5. November

1881.

erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbr. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. Danksagung.



Für die außerordentlich zahlreichen Beweise der Liebe u. Theilnahme während des Krankseins und bei dem Hinscheiden unserer theuren Mutter

Frau Helfer **Süskind** Wittwe
sagen wir unsern innigsten Dank.

P. Süskind, prakt. Arzt
und Frau.

junge Bäume, 50 Stück junge Bäume zum Verschulen.

Hierzu werden Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Maschinen noch neu und erst seit einem Jahr im Gebrauch sind.

Pforzheim, 2. Noobr. 1881.

Der Erbpfl. aer:
G. Kramer.

Neuenbürg.

Puppenwagen & Blumentische, sowie alle Sorten feine u. grobe Korbwaren

habe auf Lager und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

Matth. Rill, Korbmacher.

Neuenbürg.

Albert Weik, Drechsler

empfehle sein reich sortirtes Lager in



Regen- Schirmen

zu den billigsten Preisen.

Im Verlage der **Rohberg'schen Buchhandlung** in Leipzig erscheint:

Die kleine Gartenlaube

für
junge fleißige Mädchen.

Beilich für weibliche Handarbeiten.

Monatlich 1 Heft. Preis vierteljährlich 50 Pf.

Jedes Heft enthält leichte für Anfänger, speziell für junge Mäd. en passende Vorlagen für Strick-, Häkel-, Stic- u. andere Arbeiten, nebst genauen und leicht faßlichen Anleitungen zur Ausführung derselben, sowie farbige Stickmuster auf Canevaspapier. Weiter werden auch einige für das kindliche Gemüth passende kurze Erzählungen, Anekdoten, Gedichte, Räthsel ic. aus der Feder eines der bedeutendsten Pädagogen geboten.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postamtall entgegen.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

A. Weik, Drechsler.

Altgußeisen

kaufen fortwährend zu guten Preisen

Gebrüder Decker & Co.

Maschinenfabrik und Eisengießerei
in Cannstatt.

Conweiler.

Einen rittfähigen Eber

sucht sogleich zu kaufen

J. M. Faust.

Neuenbürg.

Zwei Familien-Wohnungen

sammt Zugehörden vermietet zum alsbaldigen Bezug

Wilhelm Pfommer, Flaschner.

Neuenbürg.

Ein Logis

gegen die Mühlstraße gelegen, vermietet
Franz Andras.

Wildbad.

Fettes Hammelfleisch

pfundweise à 40 S. in Quantum à 35 S
empfehle
Hammer zum Adler.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gelegliche Sicherheit mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationshefte sind abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.

Neuenbürg.

Auktion.

Aus der Hinterlassenschaft der verstorbenen Frau Helfer Süskind Wittwe kommen am

Mittwoch den 9. d. Mts.

folgende Gegenstände von Morgens 9 Uhr an gegen Baarzahlung zum Verkauf:

Schreinwerk: Bettladen, eine sammt Koff, 1 Kleiderkasten, 1 Stehpult, 5 gepolsterte Sessel, 2 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 Speisekastchen, 1 Nähtisch; ferner Betten, 1 Nothhoarmatratze, 2 Strohmatten, Porzells, Bestecke, Porzellan, verschiedenes Küchengeräth u. allerlei Hausrath.

Krieger-Verein Neuenbürg

Sonntag Nachmittag 4 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Verlassenschaft des Unterpächters Georg Walker auf dem Hofgut Sonnenberg, Gemeinde Büchenborn werden
Dienstag den 8. November l. Js.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Hofgut Sonnenberg, welches 1/2 Stunde von der Eisenbahnstation Brötzingen und 1 Stunde von der Eisenbahnstation Pforzheim entfernt liegt, nachverzeichnete Fabrikate öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

4 Wagenpferde, 5 Milchkühe, 5 Stiere, 1 Rindfädel 1 Jahr alt, 1 Gaisbock, 1 Schwein, 17 Stück Gänse pommerscher Rasse, 5 Enten, 12 Hühner u. 1 Hahn, 1 Flug Tauben, 2 Schäferhunde, ca. 400 Ctr. Heu u. Dohnd, 1 Quantum ungedroschener Dinkel, Haber u. Korn, ca. 300 Ctr. Stroh, 1 Vorrath Futter Rohl u. Dickrüben, ca. 800 Sester Kartoffeln, ca. 3000 Liter Most, 1 neue Drechsmaschine mit Göpel, 2 Futter-schneidmaschinen, 1 Zirkelholzsäge, 1 neue Mostrolle mit Mahlmühle, 1 ganz neue Branntweinbrennereianrichtung, 1 Neysfämaschine, 1 Brückenwaage, 1 Gullenpumpe, 5 Wägen, 2 hölzerne und 1 eiserne Cage, 4 Pferde u. 1 Ochsen-geschirr, 3 Oualtässer u. 3 runde Fässer, 4 Pflüge, 1 steinerne Ad. wälze, 1 Pflöckarren u. Pflöckgeschirr, 1 Hausen Dung, verschiedene kleinere landwirthschaftliche Geräte durch alle Rubriken, 3 Kleiderkästen, 1 Küchentasten mit Aufsatz, Tische, Stühle u. Bänke, 1 aufgerichtetes Bett und sonstiaer verschiedener Hausrath, ferner 50 Stück verschbare



Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf, und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Fr. Rometsch in Wildbad. **Carl Rau** in Liebenzell.

W. Waldmann in Herrenalb

Große Goldene Medaille Preussen 1844. Silb. Verdienst-Medaille Württemberg. Bronce-Medaille London 1842.		Große silberne Medaille Paris 1855. Fortschritt-Medaille Wien 1873. Bronce-Medaille München 1854.
Die Mech. Flachs-		Spinnerei Urach
verspinnit wie bisher Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn. Das Garn wird innerhalb 4 Wochen in anerkannt vorzüglichster Qualität abgeliefert oder auch auf Wunsch schnellstens zu Leinwand verarbeitet. Preise billigst. Näheres der Agent W. G. Bleich in Neuenbürg.		

L'Interprète

französisches Journal für Deutsche,

mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben und redigirt von **EMIL SOMMER**.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige) zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des *Interprète*, 1. Juni 1877; des *Interprete*, 1. Jan. 1878 und des italienischen *Interprete*, 1. Jan. 1880, und sei daher letzterer als neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ganz besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. Durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth erfreuen sich sämtliche drei Journale einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagessgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Prozesse etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel zum Uebersetzen in die betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. Wöchentlich eine Nummer. Quartalspreis jedes der drei Journale, bei den Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 M. 75 Pf. (1 fl. 5 kr. 6. W., 2 fr. 50). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. Probennummern GRATIS. Inserate à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile von erfolgreichster Wirkung.

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

The Interpreter

englisches Journal für Deutsche,

L'Interprete

italienisches Journal für Deutsche,

Kalender für 1882

darunter

der **Württemb. Landeskalendar**

amtliche Ausgabe

bei

Jac. Meeh

Fahrpläne

der **Enz- und Nagold-Bahn**

empfehlen

Jac. Meeh

Ulmer Münsterbau-Loose

à 1 M. empfehlen

Jac. Meeh

Die auf Grund neuer wissenschaftlicher Forschungen dargestellten und von vielen Herren Ärzten warm empfohlenen **W. Böhmer'schen Katarripillen**, welche den so lästigen Schnupfen in wenigen Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Nachen- und Kehlkopfkatarrhe binnen kürzester Frist in die mildeste Form überführen, sind (à Dose M. 1) in **Neuenbürg in der Apotheke** zu haben. Dasselbst wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue Heilverfahren von **Dr. med. Wittlinger** unentgeltlich abgegeben.

Die Expedition.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Von 397 Wahlen sind 394 definitiv bekannt. Davon sind 44 Konservative, 22 Reichspartei, 100 Zentrum, 31 Nationalliberale, 2 Liberale, 24 Sezessionisten, 35 Fortschritt, 3 Volkspartei, 15 Polen, 17 Partikularisten, Welfen, Protestler, 2 unbestimmt, 99 Stichwahlen.

Die englischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit dem Ausfall der Wahlen in Deutschland und entwickeln dabei manche interessante, für uns lehrreiche Anschauung. So z. B. drückt der Standard die Meinung aus, daß trotz der ministeriellen Niederlagen die Autorität des Reichskanzlers in dem neuen Reichstage ganz ebenso groß und wirkungsvoll sein werde, als dieselbe in dem alten gewesen. Der Fürst erbiete über keine Mehrheit, aber dies thue auch keine andere Partei. Der Fürst, der leidenschaftslosste aller Politiker, werde aus den Leidenschaften der Parteien Nutzen ziehen. Ohne Zweifel, schließt das konservative Organ, wird in England die Gelegenheit ergriffen werden, dem Fürsten eine Lektion zu lesen und es wird ihm

von denselben, welche die Einsperrung Barnells und die Unterdrückung der Landliga entschuldigen, demonstriert werden, daß Freiheit die einzige Schutzwehr von Nationen und die einzige Weisheit von Staatsmännern sei. Wir haben keinen Geschmack für diese schreienden Inkonsequenzen. Dem deutschen Volke sollte gestattet werden, seine Verfassung selber zu formen, mit seinen Staatsmännern selber zu verfahren und seine Angelegenheiten selber zu handhaben, wie wir die unfriegen zu formen, zu behandeln und zu handhaben haben. Die Zeit ist vorüber für englische Politiker, den Pharisäer zu spielen und damit zu prahlen, daß wir nicht wie andere Menschen und andere Nationen sind. Wir büßen für die Thorheiten unserer Ideologen und Philantropen und die Zeit ist nicht dazu geeignet, den Splitter in den Augen unserer Nachbarn zu sehen. Deutschland hat zum wenigsten das zu seinen Gunsten, daß, was auch Fürst Bismarck's Fehler des Temperamentes, der Beurteilung und der Politik sein mögen, er das Vaterland, welchem er sichtbare Einigkeit gegeben, gründlich liebt und von einem ehrlichen Wunsche beseelt ist, seinem Lande zu dienen und dessen Größe aufrechtzuerhalten. — Das Urtheil der liberalen Daily News ist, daß Fürst Bismarck wenigstens für die Jetztzeit seine Pläne werde beschränken müssen, sowie einigen seiner Lieblingsansichten entsagen. Die Besonnenen unter den Politikern Deutschlands wissen aber nur zu gut, daß, wenn sie den Fürsten Bismarck auch beseitigten, sie Niemand anders, um an seine Stelle zu setzen, haben würden.

Nicht unbekannt ist geblieben, daß die „Nordd. Allg. Zta.“ in einer Besprechung des letzten Jahresberichts der Gothaer Lebensversicherungsanstalt (worin von dem Projekt der Verstaatlichung der Versicherungsanstalt die Rede ist) schreibt: „Wir haben bis jetzt nur davon gehört, daß ein Eintreten des Staats an der Stelle geplant ist, wo die Privatversicherung sich bisher als unzureichend erwiesen hat, nämlich bei der Alters- und Hinterbliebenen Versorgung des kleinen Mannes, des Arbeiters, und daß im Uebriegen ein von den soliden Versicherungsanstalten selbst lebhaft gewünschtes Versicherungsgezet ausgearbeitet werden soll.“

Aus einer Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für das Etatsjahr 1882/83, welche dem Bundesrath zugegangen ist, erhellt, daß das Heer zählt: an Offizieren 18134; davon kommen auf Preußen 14008, auf Sachsen 1137, auf Württemberg 773, auf Bayern 2216, an Unteroffizieren 51581, davon auf Preußen 39591, auf Sachsen 3283, Württemberg 2341, auf Bayern 6366; an Mannschaften, einschließlich der Unteroffiziere, überhaupt 427274, davon auf Preußen 330629, auf Sachsen 27606, auf Württemberg 18815, auf Bayern 50224.

Aus dem Thüringer Wald wird geschrieben, daß dort der Schnee seit Sonntag früh schon sehr hoch liegt. Viele Kartoffeln sind noch im Felde.

München, 2. Nov. Am Allerheiligensfest früh 7 Uhr wurde die Vorstadt Giesing durch eine gräßliche Bluthat in die höchste



Aufregung verfehlt. Der dortselbst wohnhafte, in den dreißiger Jahren lebende Schuhmacher Herrmann lebte schon längere Zeit mit seiner Frau in Unfrieden, in Folge dessen die Frau oft von ihrem Manne mishandelt wurde. Sie klagte dies brieflich ihr in Stuttgart lebenden Bruder, der von dort hierher fuhr, um die oben angegebene Stunde in der Herrmann'schen Wohnung erschien und seinen noch in tiefem Schlafe liegenden Schwager durch 9 Messerstiche tödtete. Ein im gleichen Bette schlafendes vierjähriges Söhnchen des Herrmann trug auch schwere Verletzungen davon. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Bayreuth, 1. Nov. Die Leiche Sr. Maj. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg wurde heute Nachmittag 3 Uhr neben dem „Sonnentempel“ auf der Fantaisie an dem von Poésie und Schönheit umflossenen Lieblingsfische des Verstorbenen zur letzten Ruhe bestattet. Man sagt, daß ein Mausoleum auf der Fantaisie errichtet werden soll. Als Bevollmächtigter des württembergischen Hofes, beziehungsweise des Herzogs Philipp von Württemberg, war Herr Legationsrath von Schuhmacher aus Stuttgart erschienen.

Karlsruhe, 2. Nov. Wie die „Karlsruh. Zig.“ vernimmt, ist beabsichtigt, den Landtag auf den 15. d. M. einzuberufen.

Pforzheim, 1. Nov. Die national-liberale Partei will in Zukunft regelmäßige Versammlungen der Parteiangehörigen veranstalten und es soll hierbei auch die Landbevölkerung mit in das Interesse gezogen werden.

Pforzheim. Das im Monat Oktober erobene Ostroï hat betragen: von Getreide 8007, Wehl u. Brod 1346, Vieh 1634, Wildpret 149, Fleischwaren 56, Geflügel 491, Fische 19, Brennmaterialien 57 M. Zusammen 12261 M.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. Seitens des verstorbenen Herrn Staatsministers v. Siedler sind, wie wir vernehmen, letztwillige Stiftungen im Gesamtbetrag von nahezu 60 000 M. verschiedenen wohlthätigen Anstalten und Vereinen des Landes, darunter 20 000 M. dem Ludwigshospital in Stuttgart, zugewendet worden, letzterem mit der Auflage, für die Erhaltung des Grabes des Verstorbenen und die lebenslängliche Unterstützung einer alten Dienerin seines Hauses zu sorgen.

Stuttgart, 2. Nov. (Schöffengericht.) Gestern wurde ein hiesiges Ladenmädchen zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt, wegen Vergehens im Sinne des § 11 des Nahrungsmittelgesetzes. Dasselbe hatte nämlich am 31. Aug. an ein Mädchen vom Lande 2 Würste verkauft und dieselben als frisch angegeben, während sie sich beim Zerschneiden als übelriechend und schmierig herausstellten. Die Untersuchung, welche die Polizei sofort im Laden des Metzgers vornahm, ergab, daß noch 4 solcher Würste vorhanden waren, die insgesammt am Tage vorher Mittags frisch gemacht wurden. Zu spät war am Abend die tägliche Eislieferung ausgeblieben und die Würste dadurch, obwohl in dem Eiskasten über Nacht untergebracht, verdorben. Die Außerachtlassung der nöthigen Aufmerksamkeit wurde nun

der Ladnerin zur Last gelegt, welche den Eiskasten zu besorgen, die Würste über Nacht darin aufzubewahren hat, während der Metzgermeister nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Der Staatsanwalt anerkannte, daß nicht wissenschaftliche, sondern nur fahrlässige Uebertretung vorliege und beantragte 10 M. Geld- oder 2 Tage Gefängnißstrafe. Das Gericht nahm den geringsten Grad des Vergehens aus Fahrlässigkeit an, betonte aber in seinem Urtheil, daß die Sicherheit des Publikums die Bestrafung verlange.

Tübingen, 1. Nov. Professor Dr. v. Bruns, der verdiente Lehrer der Chirurgie wurde von einem Schlaganfall betroffen. Es ist aber Hoffnung auf baldige Wiedergenesung.

Stuttgart, 1. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt). Leonhordaplag: 200 Sack Kartoffeln à 2 M 60 J bis 3 M — J pr. Ztr. Marktplag: 10000 Stück Filderkraut à 12 M bis 16 M pr. 100 Stück.

Stuttgart, 1. Nov. (Obstmarkt.) Wilhelmsplag: 100 Sack Rosinobst à 6 M — J pr. Ztr.

A u s l a n d.

Aus Washington meldet der Telegraph, daß am vergangenen Sonntag ein offenbar geistesgestörter Mensch, der einen Revolver mit sieben Schüssen bei sich führte, vor dem Weissen Hause erschien und Einlaß in dasselbe verlangte; es gelang erst nach heftigem Kampfe, sich desselben zu bemächtigen. Ob wir es bei dem Nordversuch auf den Präsidenten Arthur — wie das Telegramm besagt — nur mit einem „geistesgestörten Menschen“ zu thun haben, oder ob der Attentäter ein Subject à la Guiteau ist, wird die Untersuchung ergeben.

Die durch die Krankheit und die Vererdigung Garfield's verursachten Unkosten werden auf 350,00 Doll. veranschlagt, von welcher Summe der größere Theil von dem Staate Ohio und der Stadt Cleveland getragen wird. Die Forderungen der Aerzte Garfield's werden sich auf 52,000 Doll. belaufen, trotzdem, wie es heißt, die Doktoren Woodward und Barnes als Militärärzte, sowie Dr. Boynton als Verwandter der Familie Garfield, keine Rechnung einzureichen gedenken.

Für Kabylien (Algerien) wurden 15 Schulstellen ausgeschrieben; nicht weniger als 200 Bewerber haben sich hierfür eingestellt. Jeder Volksschullehrer bezieht dort 3000 Franken Gehalt und hat den Genuß einer Amtswohnung mit großem Garten.

Miszellen.

Aus der Wachtstube.

(Von Max Benzel.)

(Fortsetzung.)

Es war draußen längst dunkel geworden, und der Major wollte, als die Partie beendet war, gehen, doch die freundliche Schulzenfrau ließ uns nicht fort und bald saßen wir bei dem recht gut bereiteten Thee und ließen dem trefflichen Schinken und köstlichen Butterbrode alle Gerechtigkeit widerfahren.

Die zehnte Stunde, welche unter den Plaudereien schnell genug herbeigekommen

war, mahnte zum Aufbruch und wir wanderten, uns schwer von dem traulichen Stübchen trennend, nach unserem einsamen Quartier zurück. Draußen war es unfreundlich geworden; es hatte etwas geschneit und der Wind, der unheimlich durch die Dorfstraße heulte, trieb die schwarzen Wolken gleich aspenstigen Schatten über die volle Mondscheibe hinweg, bald die Häuser an der Seite auf Augenblicke erblickend, bald uns in tiefes Dunkel hüllend. Wir traten in unser Haus, welches wir noch offen fanden. Nachdem ich noch einiges Dienstliche, sowie unsere vorherige Unterhaltung mit meinem Kommandeur besprochen, suchte ich, ein Licht mit mir nehmend, mein Schlafzimmer auf. Der Major wünschte mir gute Nacht, indem er mir noch scherzend nachrief, ihm ja, wenn ich ihn ermorden hörte, zu Hülfe zu eilen.

Unsere Zimmer waren durch einen ziemlich geräumigen, dunkeln Korridor getrennt, aus welchem in einer Ecke eine Wendeltreppe nach dem Boden, an der andern Seite eine offene, nicht verschließbare Thür nach dem Garten führte. Es war ein kleines Gemach, in welches ich, nachdem ich diesen durchschritten, trat; eigentlich zwei, denn an mein Zimmer schloß sich, durch eine Thüröffnung, an der die Thür fehlte, verbunden, eine kleinere Kammer an. Die Fenster in dieser kleinen Kumpelkammer, in welcher zerbrochene Stühle, alte Bettstellen und Meubles umherstanden, waren theilweise zerbrochen und nur durch schadhafte Fensterladen, welche bei dem heftigen Winde unaufhörlich knarrten und klapperten, geschlossen. In einer Ecke, dicht unter dem einzigen Fenster meines Zimmers, in welchem auch eine halbe Scheibe fehlte und durch welches, da der schlecht passende Fensterladen die obersten Scheiben freiließ, von Zeit zu Zeit der Mond neugierig hineinschaute, stand mein Bett, das einzig Gute in dieser polnischen Wirtschaft: eine schöne Matratze und leichte seidene Steppdecken. In der andern Ecke befand sich der große Kachelofen, der nur halb in mein Zimmer hineinreichte; die andere Hälfte gehörte zu dem nebenliegenden Zimmer nach vorn hinaus, zu welchem ebenfalls von mir eine Thür führte, die von jener Seite verschlossen war. An den Wänden hingen schlechte Lithographien, mit grellen Farben ausgemalt, Scenen aus den Insurgentenkämpfen darstellend, und ein lebensgroßes Delbild Kolciusko's. Ein Tischchen mit Waschzeug und einige Holzstühle vollendeten das Ameublement.

Es war recht unheimlich in dem kalten Zimmer, durch welches der Wind hindurchzog, so daß mein Licht hin und her flackerte und auszulöschen drohte. Mir fielen die eben gehörten Geschichten ein, die so recht zu dem Orte paßten; ich ging unwillkürlich zu meinem Koffer, aus welchem ich meine geladenen Pistolen, ein Geschenk meines Majors, nahm, die ich nebst meinem Dolchmesser vor das Bett auf einen Stuhl legte. Dann, nachdem ich mich so auf Alles gerüstet, zog ich mich schnell aus und legte mich zu Bett.

Ich versuchte einzuschlafen, aber, mochten es die lebhaften Erzählungen des Alten, oder das Geräusch der Fensterladen, vielleicht der vorhergenossene starke Thee sein,



ich konnte lange kein Auge zuthun. Endlich fiel ich in einen unruhigen Schummer aber meine rege Phantasie setzte die unterbrochenen Gedanken auf das Tollste fort. Mir träumte: der Aufstand war auch bei uns ausgebrochen, dunkelroth leuchtete der Brand der angezündeten Dörfer in die Nacht hinaus, blutdürstige, fanatisirte Banden durchzogen die Straßen, schlichen in die Häuser, um die im Schlafe Wehrlosen mit blutigem Messer dahinzumorden. Schauernd höre ich sie kommen, man schließt Thüren auf, deutlich höre ich das Knorren, leise Stimmen flüstern, dann schleichende Tritte, auf einmal einen dumpfen Schlag und ein gräßliches Stöhnen und Wimmern.

Horch! Was war das? — Das war kein Traum mehr! — Entsetzt durch die Schreckensbilder und in kalten Schweiß gebadet, fahre ich halbwach empor. Meine Gedanken sind noch unklar, aber deutlich höre ich jetzt das entsetzliche Stöhnen wieder; ich presse krampfhaft meinen Arm, um mich zu überzeugen, daß ich wach sei. Mir fielen die letzten Worte des Majors ein.

Man mordet den Kommandeur! — Zu Hilfe! —

Schnell will ich mich erheben, doch während ich nach den vor dem Bette liegenden Pistolen greife, sehe ich in dem schwachen Dämmerlicht, das der trübe Mondschein durch die oberen Scheiben in's Zimmer warf, deutlich in der Thür nach jener kleinen Kammer eine weiße Gestalt!

(Schluß folgt.)

Der Klatsch und das Klatschen.

(Schluß.)

Nabe verwandt und sehr befreundet mit dem Klatsch ist das Klatschen, denn es liefert Eiferern die meiste und schmackhafteste Nahrung. Im Uebrigen ist es als eine die Menschen erniedrigende und schändende Neigung und häufig sogar Liden schaft so sehr bekannt, daß man es nicht beachten sollte, wenn es sich auf die Sphäre beschränkt, in der man es ein gewisses Privilegium genießen läßt. Leider ist aber nicht zu leugnen, daß selbst Männer von Ansehen und Würde nicht immer frei von dem für sie doppelt verächtlichen Klatschen sind, unstreitig demselben oft willig ihr Ohr leihen. Eine unglückliche Naturanlage kann hier nicht als Entschuldigung dienen, vielmehr muß man annehmen, daß es nur als Mittel zum Zweck benutzt wird. Dies gilt namentlich von Leuten, die um die Gunst Anderer, besonders Höhergestellter, buhlen, von Schmeichlern, Kriechern und sonstigen charakterlosen Menschen, die überall zu finden sind. Würden sie statt einer ermunternden freundlichen Aufnahme von vornherein Verachtung begegnen, die doch ihr schließlicher Lohn ist, so blieben manchem unverdiente Kränkungen erspart.

(Auch ein Mittel gegen die Cholera.) In Mekka herrscht jetzt bekanntlich die Cholera und sind derselben schon Hunderte von den dort eingetroffenen Pilgern erlegen. Die türkische Regierung hat zwar fünfzehn Militärärzte nach der heiligen Stadt geschickt und andere Sanitätsmaßregeln ergreifen lassen, aber alle diese Vorkehrungen

werden von der fanatischen Bevölkerung als nutzlos verspottet, da sie behauptet, daß gegen diese Krankheit, die eine besondere Züchtigung des Himmels sei, menschliche Mittel nichts nützen. Die Bewohner strömen dafür zeitig Morgens schon zu den Pforten der Kaaba (dem bekannten heiligsten Gotteshaufe des Islam) hin und laufen hier von dem Pfortner ein Stückchen von dem Besen, mit welchem er Abends zuvor das Heiligthum ausgekehrt hat. Diese Stückchen Holz, welche man mit Gold bezahlt, werden in Wasser gekocht und daselbe dann getrunken. Die braven Mekkaner loben die Wirkung dieses Besen Arcanums nicht wenig!

Harzritt zum Vergießen von Holzmaschinenteilen, Ausfüllen von Altlöchern, Fugen und Spalten im Holze. 1 Theil Kolophonium und 2 Theile gelbes Wachs werden in einem Tiegel oder eisernen Sieb löffel zusammenschmolzen, und wenn das Schmelzen erfolgt ist, wird die Masse mit 2 Theilen feingepulvertem gebranntem (kalkirtem) Ocker unter Umrühren vermischt. Man läßt noch eine Weile mitschmelzen und gießt von der Mischung heiß in die zu verlickenden Stellen. Was überfließt, entfernt man nach dem Erkalten mit einem Stemmeisen. Der Ritt wird sehr hart und widersteht der Kälte ganz und auch der Wärme.

(Zum Kapitel für Raucherwagen.) Während auf den deutschen Bahnen als Grundfak bis in die neuesten Zeiten geolten hat, daß in allen Wagen geraucht werden darf und nur besondere wenige Wagen oder Abtheilungen für „Nichtraucher“ reservirt sind, ist auf den amerikanischen Bahnen, im Lande der Freiheit, das Verhältniß gerade umgekehrt. Hier werden besondere „Raucherwagen“ geführt, dagegen ist das Tabakrauchen in allen übrigen Wagen perhorreszirt und verboten. Diese Einrichtung enthebt die Reisenden mancher empfindlicher Belästigungen. Wenigstens eine gleichmäßige Raumaustheilung für Raucher und für nichtrauchende Reisende wäre auch auf den deutschen Eisenbahnen sehr erwünscht. In der Regel soll ein einziges Nichtrauchcoupé den ganzen Bedarf decken,* und der Raucher ahnt nicht und will nichts davon wissen, wie er mit seinem Qualm den Nichtraucher inkommodirt.

*) Auf der Enzthalbahn und zwischen Pforzheim—Calw würde der eine Wagen für Nichtraucher dem Zweck genügen, wenn die dankenswerthe Anordnung nur befolgt würde; allein es hat manchmal den Anschein, als ob einzelne P. Raucher es geküffentlich darauf anlegten, in diesem Wagen den Mitreisenden durch allerlei Kraut den Aufenthalt zu verkümmern. Andere scheinen von dieser wohlthätigen Einrichtung noch gar keine Ahnung zu haben und knastern unbekümmert weiter, wenn das Bahnpersonal es nicht untersagt.

(Ein Ruhm Deutschlands) Der „Cog. Anz.“ bemerkt in seiner kirchlichen Chronik: „Unter allen Kulturstaaten hat Deutschland den Ruhm, die meisten Heilanstalten werthätiger Nächstenliebe zu besitzen. Es sind in Deutschland 95 Anstalten für Taubstumme, 31 für Blinde, 39 für Zbioten, 11 für Epileptische, zusammen 176. Dann folgt

Frankreich mit nur 70 dieser Anstalten, England mit 65, Nordamerika mit 63, Italien mit 39, Oesterreich mit 35, die Schweiz mit 28; den Beschluß macht das aroße Rußland mit nur 18 derartiger Anstalten.“

(4monatliche Trockenheit.) Dr. „Nouffillon“ schreibt: Seit einigen Tagen ist endlich der Himmel bedeckt und wir haben einige Stunden lang Regen gehabt; damit man hoffen, die Trockenheit sei zu Ende? Man wird lange des Sommers 1881 gedenken, sind es jetzt doch fast 4 Monate, daß es so fortgeht, und nie hat unsre Gegend (bei Perpignon, am Nordabhang der Pyrenäen) einen so traurigen Anblick dargeboten. Viele Bäume sind abgestorben und kaum weiß man die Heerden zu ernähren.

Daß der im Tabak enthaltene Nicotin eine intensive Einwirkung auf das gesammte Nervensystem ausübt, ist von ärztlicher Seite längst konstatirt. Es ist daher gewiß mit Freude zu begrüßen, daß es, wie uns mitgetheilt wird, Herrn Dr. R. Kibling in Bremen gelungen ist, den Tabak von diesem Giftstoff zu befreien, ohne ihm irgend etwas von seinem Wohlgeschmack und Aroma zu rauben. Wir verhehlen nicht, auf diese für alle Raucher wichtige Erfindung hinzuweisen.

(Wahlankedoten.) Das „Berl. Tagbl.“ erzählt folgende droßige Wablaankedote: „Nun, wen hast du denn gewählt?“ wurde ein biederer Milchmann gestern von seinem Freunde gefragt. — „Dat weeh ich nich!“ war die Antwort. — „Na, du wirst doch wissen, wen du gewählt hast! Hast du denn überhaupt gewählt?“ „Jo, wählt hebb ich, aberü wen, dat kann ich doch nicht wissen!“ — „Nanu? — wie hast du's denn gemacht?“ fragte der Erstere weiter. — „No“, sagte mir der Milchmann, „se hebben mir'n Zedel in de Hand gewen und heben seagt, den soll ich man abgewen, und dat hebb ich oof dhan!“ — „Na, hast du denn gar nicht erst nachgesehen, was für ein Name darauf stand?“ — „Nee, dat derp ich doch nicht — et is doch „geheime Wahl!“ Wenn ich weeh, wer drup neht, denn is et doch kenne „geheime Wahl“ mehr!“ — Einen andern Fall berichtet man aus Jeweln. Dort ist es im Wahllokal besonders gemüthlich zugegangen; die Herren am Wahlstisch fürzten sich die lange Zeit mit Kartenspiet (Solo) und gestatteten den Wählern freundlichst, in den Pausen ihre Stimmzettel abzugeben; bis dahin mußten sie sich aber gedulden.

(Ersatz für's Schulhalten.) Der Förster ruft den Schulmeister an, er solle mit auf die Jagd gehen.

„Ich kann heute leider nicht mehr! die Bakanz ist zu Ende und ich muß heute schulhalten!“ ist die Antwort.

„Ach was schulhalten; schlag den Bengeln geschwind den Buckel voll und laß sie laufen! das thuts auch.“

(Bettler a. Schw.)

Goldkurs der Staatsskaffverwaltung vom 1. November 1881.
20-Frankenstücke . . . 16 M 12 S

